

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfunfzigster Jahrgang.

Nr. 61.

Freitag den 13. März.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aannahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die von der königlichen Regierung festgestellten Klassensteuerverollen pro 1885/86 werden den Ortsbehörden in den nächsten Tagen zugehen und können bei denselben von den einzelnen Steuerpflichtigen eingesehen werden.

Reclamationen, zu welchen das untenstehende Schema zu benutzen ist, sind innerhalb 2 Monaten bei mir anzubringen. Die Ortsbehörden veranlasse ich, die ihnen zugehenden Reclamationen den Einschätzungs-Kommissionen zur Begutachtung vorzulegen und mir dieselben noch vor Ablauf der Reclamationsfrist zu übersenden.

Merseburg, den 10. März 1885.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Merseburg geschl. Band XIV., Blatt 674 auf den Namen des Barbierherrn **Albert Wacker** hier, eingetragenen Grundstücke, nämlich ein auf hiesigem Neumarkt unter Nr. 26 belegenes Wohnhaus nebst Nebengebäuden, sowie das in Meuschauer Flur belegene Planstück Nr. 430, am 8. Mai 1885, Vormitt. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle, — Zimmer Nr. 37 versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 3,99 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,085 Hekt. zur Grundsteuer, mit 320 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 39, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erstehenden übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 9. Mai 1885, Vormitt. 9 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 47 verkündet werden.
Merseburg, den 4. März 1885.

Königl. Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

Wir machen auf das hier bestehende **Gesinde-Kranken-Abonnement** hiermit wiederholt aufmerksam.

Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr 3 Mark. Abonnements auf das Jahr vom 1. April 1885 bis ult. März 1886 ersuchen wir im Communalbureau bei dem Herrn Stadtsekretär Müller unter gleichzeitiger Zahlung des Abonnementspreises anzumelden.

Merseburg, den 7. März 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach § 10 des Hundesteuer-Regulativs vom 10. Mai 1844 muß die **Ab Abschaffung der Hunde** sofort im Polizeibureau angezeigt werden. Wird diese Anzeige unterlassen, so müssen die Besitzer zu versteuernder Hunde die Steuer bis zur Abmeldung fortbezahlen. Die Besitzer steuerfreier Hunde werden mit einer Polizeistrafe von 3 Mark belegt.

Merseburg, den 7. März 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der städtischen Behörden ist der Fluchtlinienplan der kleinen Ritterstraße abgeändert worden. Der abgeänderte Plan liegt vom 14. d. M. ab bis zum 12. April cr. incl. im Communalbureau zu Jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen denselben sind innerhalb dieser präclufivischen Frist bei uns anzubringen.

Merseburg, den 12. März 1885.

Der Magistrat.

Redactioneller Theil.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 10. März. Der Reichstag beriet in seiner heutigen Sitzung zunächst den Antrag des Abg. Junggreen (Däne) betreffend die Einführung der „Volksprache“ in den Gegenden mit sprachlich gemischter Bevölkerung als Verwaltungs- und Gerichtssprache. Nachdem mit Ausnahme des Reichers der politischen Partei sämtliche Redner sich gegen den Antrag ausgesprochen, wurde derselbe in seiner gegenwärtigen Form von dem Antragsteller zurückgezogen. Es folgte die erste Berathung der sozialreformatorischen Vorlage der sozialdemokratischen Partei. Der von den Abgg. Willenberger und Bebel bekwortete Entwurf wurde auf Antrag des Abg. Dr. Hartmann (deutschl.), welcher sich trotz lebhafter Bedenken gegen einzelne Bestimmungen der Vorlage zu einer wohlwollenden und unbefangenen Prüfung derselben bereit erklärte, an die X. (Arbeits-) Kommission verwiesen. Die nächste Sitzung findet morgen (Donnerstag) 1 Uhr statt; auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung der Dampfer-subsidionsvorlage.

* Berlin, 11. März. Das Abgeordnetenhaus

setzte in seiner heutigen Sitzung die dritte Lesung des Etats fort und erlegte eine Reihe von Kapiteln, ohne daß es zu einer Debatte von größerem Belang gekommen wäre. Beim Etat der Eisenbahnverwaltung wurden, wie alljährlich, eine Anzahl von Spezialwünschen verlaubar, welchen gegenüber sich die Vertreter der königlichen Staatsregierung zum großen Theil in entgegenkommender Weise äußerten. Morgen (Donnerstag) 11 Uhr wird die Staatsberathung fortgesetzt werden.

— Die „N. N. Z.“ meldet an leitender Stelle, daß noch keine amtlichen Nachrichten über die Entfernung einer englischen Flaggge durch Deutsche in Westafrika vorliege, die auch wohl kaum in beleidigender Weise erfolgt sei. Das Blatt hebt hervor, daß die Erwerbungen bei Kamerun, welche von dem Polen Rogozinski angeblich in englischen Namen gemacht sind (dort soll die Affaire vor sich gegangen sein) von der englischen Regierung noch gar nicht übernommen sind und auch wohl nicht übernommen werden, weil sie von R. lediglich in antideutscher Gesinnung zur Einengung des deutschen Gebietes erworben wurden.

— Die Neuerwerbungen in Ostafrika werden allem Anschein nach doch Anlaß zu diplomatischen Verhandlungen geben. Die Vertreter der Kolonisationsgesellschaft behaupten, daß sie vom Sultan von Zanzibar unabhängige Küstenpunkte erworben, welche einzelnen Häuptlingen gehört hätten. Allseitig wird aber diese Möglichkeit mit Hinweis darauf bestritten, daß der Sultan Souverän der ganzen Küste sei. Ohne Küstenbesitz verlieren aber die Erwerbungen bedeutend an Werth.

— Die Vertreter Deutschlands, Englands und Spaniens haben am 7. d. M. in Madrid das Protokoll unterzeichnet, durch welches die beiden er genannten Mächte die Souveränität Spaniens über den Sulu-Archipel anerkennen, dafür aber daselbst volle Handelsfreiheit erhalten. Auch hier waltete eine Differenz zwischen England und Deutschland ob, die also nun glücklich beseitigt sein muß.

Oesterreich-Ungarn. Die Berathung der neuen Zollgesetze wird in Wien und Pest ungefüllt vor sich gehen. Wie bekannt, soll namentlich der Zoll auf deutsche und französische Industrieartikel erhöht werden, und die Ungarn haben große Lust, die Zollschraube noch schärfer anzuziehen, als die Regierung selbst es will. Daraus werden wir nun freilich wohl nichts, im Uebrigen ist aber an der Annahme des Gesetzes nicht zu zweifeln. Zu derselben Zeit, wo in Deutschland und Frankreich die höheren Getreidezölle Gesetz werden, wird Oesterreich-Ungarn seine Industriezölle in Kraft treten lassen.

Frankreich. Trotz der Siege, welche die Franzosen an der chinesischen Grenze zu Ende der Vorwoche auf's Neue errungen, wünschen sie doch sehnlicher, als die Chinesen selbst den Frieden herbei. Die Zahl der Maroden und Kranken ist sehr bedeutend und die fortwährenden Millionen-Ausgaben sind auch kein Vergnügen. Am schlimmsten steht auf der Insel Formosa mit den Kranken.

— In Paris Conflict zwischen Senat und Deputirtenkammer. Die letztere will absolut nicht die Forderungen für den katholischen Klerus voll bewilligen, während der Senat daran festhält. Die Regierung wird wohl ihren ganzen Einfluß geltend machen müssen.

Ausland. Die Veratfrage macht in London naturgemäß viel mehr von sich reden, als in Petersburg, wo man sich über die Verlegenheit der Engländer ins Fäufeln laßt. Das englische Ministerium hat, nach Erledigung der Streitigkeiten mit Deutschland, wiederholt schon über die Sache beraten. Die Londoner „Times“ spricht sich, wie folgt, über die Lage aus: Es sei nicht unwahrscheinlich, daß ein Zusammenstoß zwischen Rußsen und Engländern stattfinden werde, da die ersteren weiter auf Serat vorgerückt seien. Die Engländer seien unter Rath und Beistand der Vertreter Englands auch vorbereitet, einem Angriffe Widerstand zu leisten. Der Emir habe englische Hüfe für Serat förmlich nachgesucht. — Klingt sehr freizeigend und geräulich, aber vom Loden bis zum Abschließen des Gedeßes ist es trotz aller moderner Schnelligkeit doch noch ein ganzes Ende.

Orient. General Graham zieht in Suakin seine Truppen zusammen. Vorläufig sollen die Araber aus der Umgegend vertrieben werden, damit der Bau der auch vom Parlament bereits bewilligten Eisenbahn Suakin-Verber ungestört beginnen kann. Der Marsch auf Verber wird erst mit Beginn der besseren Jahreszeit angetreten werden. — Aus Khartum, Korti und dem Weißjuba liegt nichts Neues vor.

— Die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien sind noch immer sehr gespannt. Eine Einigung wegen der Grenze ist noch nicht erfolgt.

— Die rumänische Kammer hat ihrer Regierung in der Streitfrage mit Ungarn (Wiefenfuhrverbot) ein Vertrauensvotum ausgesprochen.

Lokale Nachrichten.

Geschichtliche Erinnerungen zum 13. März.

- 1815. Ausrückung gegen Napoleon,
- 1864. Gefecht bei Stadgrab,
- 1881. Kaiser Alexander II. v. Rußland ermordet.
- 1884. Rückkehr des Prinzen Heinrich von seiner zweiten Weltumsegelung und Empfang in Kiel.

Merseburg 12. März.

* Mit dem 1. April d. Z. geht bekanntlich die Erhebung und Beitreibung der Gerichtskosten, Geldstrafen u. s. w. von der Verwaltung der Steuern wieder auf die Gerichte über und es werden wieder eigene Gerichtsstassen gebildet. Aufmerksam zu machen ist auf die neue Bestimmung, daß Kosten und Vorschüsse bis zur Höhe von 30 Mark durch die Vollziehungsbeamten (Hilfsgerichtsvollzieher) von den Zahlungspflichtigen gleich abgeholt werden können. Präsentirt also der betreffende Beamte eine Zahlungsaufforderung, welche den Vermerk enthält, daß Zahlung an den Ueberbringer erfolgen kann, so ist der Zahlungspflichtige berechtigt, dem Beamten gegen dessen Quittung Zahlung zu leisten. Es liegt auf der Hand, daß damit viele Umstände erspart werden.

** Nach einem Telegramm aus Berlin hat die Reichsbank den Wechseldiskont auf 5, den Lombardzinsfuß auf 6 Prozent erhöht.

* Sendet jemand an einen anderen einen Brief, in welchem er diesen auffordert, einen dritten in einem gerichtlichen Verfahren, bei welchem dieser dritte als Zeuge figuriren soll, zum Weinde zu verleiten, so hat er sich nach einem Urtheile des Reichsgerichts, I. Strafenatz, vom 4. December v. J., durch die bloße Absendung des Briefes, selbst wenn der Brief durch einen Zufall nicht an seine Adresse gelangt, des vollendeten Unternehmens der Verleitung zum Weinde (§ 159 des Strafgesetzbuchs) schuldig gemacht.

* Eine der größten Münzfaltenheiten ist ein Thaler von König Friedrich Wilhelm IV. mit der Jahreszahl 1861. Als der König am 2. Januar 1861 starb, waren schon Thaler mit diesem Stempel ausgegeben. Da aber nun König Wilhelm an die Regierung gekommen war, so wurden auch auf ihn Thaler mit dem Stempel 1861 geprägt und gleichzeitig Befehl gegeben, die auf Friedrich Wilhelm IV. geprägten anzuhalten. Im Laufe der Jahre ist es bis auf 50 Stück gelungen. Diese werden wohl dauernd der Einziehung entronnen sein, da sie in Münzsammlungen festliegen dürften. Sollte einer unserer verehrten Leser vielleicht im Besitze eines

solchen Thalers sein, so dürfte er hierdurch den Werth desselben erfahren.

*† Zu öffentlichen Blättern findet man häufig Annoncen, in denen ein Ehemann das Publikum warnt, seiner Gesefta etwas zu borgen, da er für nichts aufkomme. Diese Annoncen enthalten einen, wenn auch weit verbreiteten Irrthum, darin bestehend, daß der betr. Ehemann glaubt, durch diese Warnung sich von der etwaigen Haftung für die von der Frau kontrahierten Schulden befreien zu können. Wenn nun der Zweck der Warnung auch insofern erreicht werden mag, als die Gesefta ihrerseits nicht mehr geborgt erhält, oder auch keine Schulden mehr macht, so hat jene Warnung rechtlich doch keinerlei Bedeutung. Man muß nämlich unterscheiden zwischen Schulden der Ehefrau, in die der Mann gewilligt hat, oder die zur Fortführung der gewöhnlichen Haushaltungs-Geschäfte gemacht sind, oder an deren materiellem Erfolge der Ehemann insofern theilhaft ist, als er die erzorgten Sachen oder Gelder mit konsumiert hat und zwischen Schulden, bei deren ein derartiges Verhältnis nicht stattfindet. Für Schulden letzterer Art haftet der Mann niemals, für Schulden ersterer Art dagegen haftet der Mann ganz allein, gleichgiltig, ob er zuvor öffentlich gewarnt hat, seiner Ehefrau etwas zu borgen, oder nicht. Nur für den Fall kann der Ehemann seine Haftung ausschließen, daß es sich um Schulden, die zur Befreiung der gewöhnlichen Wirtschaftsbefürnisse gemacht sind, handelt und der Mann nachweist, daß er seiner Frau genügendes Wirtschaftsgeld zur Verfügung gestellt hat. In diesem Falle kann der Mann nämlich bei dem Amtsgericht den Erlaß einer derartigen Warnung beantragen, eine von ihm selbst veröffentlichte Anzeige dieser Art hat aber keinerlei rechtliche Wirkung.

* Die 62. Fortsetzung des Kriminal-Romans: „Die Falschmünzer“ ist heute auf der Beilage enthalten.

Kreis, Provinz und Umgegend.

Freyburg, 7. März. Vorgeftern wurde in der Nähe von Branderoda beim Ausgraben von Kies ein Hünengrab von großer Ausdehnung bloßgelegt. Das im Grab befindliche Geripp, insbesondere der Schädel und das Gebeiß sind vorzüglich erhalten und haben übernatürliche Größe. Neben dem Kopfe befand sich ein topfähnliches irdenes Gefäß, in welchem sich ein ebenfalls umverkehrt geliebener ziemlich starker Haarzopf (?) befand. Die Gegenstände sind von dem Vefizer Herrn Amtmann Bode aufbewahrt worden.

Leipzig. Der wegen Landesverrats vom Reichsgericht zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilte Agent Zanfens wurde vor einigen Tagen per Bahn nach Halle befördert, um dort seine Strafe zu verbüßen. — Hirschbraten gehört nicht zu den Seltenheiten. Daß aber ein ganzer Hirsch und dazu noch lebend auf die Tafel kommt, steht gewiß einzig da. Und doch ist der Fall jüngst erst in eudini g passirt. Dort unterhält Herr C. Bode einen Zoologischen Garten en miniature, dessen einzelne Anlagen indessen in der Hauptsache den zum Verkauf bestimmten fremdländischen Tieren zu vorübergehendem Aufenthalt dienen. Kommen nun da vor Kurzem ein paar Hund Hirsche an, einige Stämme statlicher Wapitis, indische Schweinsbüchse von gedrungener Körperbau und glänzend dunkelbraunem Fell, anmuthige schlanke Arisirsche mit schöner Fiedelzeichnung auf glänzendem Fell, wie auch Moluffenirsche, Alles in Allem 18 Stück, sämtlich lebhafte muntere Thiere. Der Aufenthalt im freien begabte ihnen recht wohl nach dem Kistenquartier, nicht aber das räumliche Untertommen selbst. In französischer Weise machten sie ihrem Unmuth gegen die Gehege Luft, wobei sie im vollsten Sinne des Wortes gezwungen waren „Hauze zu lassen“. Namentlich einem der Wifzvergünstigen wil es gar nicht im neuen Heim gefallen. Mit kräftigem Anlauf rennt er gegen das Gitter, das aber widersteht, nunmehr prallt er gegen die hölzerne Dinterwand der Abtheilung, reißt Dretter los, fñrmt über das Hinderniß, rast durch den Garten, nimmt elegant einen Baum und ist im Nu, nachdem noch eine Fenslerscheibe überwunden, mitten am Speisestisch einer im Parterre eines Nachbarhauses wohnenden Familie, welcher der Braten in solch' einer Form denn doch etwas zu unerwartet kam. Hier wird der Hirsch erfaßt und erneuter Verbannung zugeführt, in der er nun, leicht verwundet, seine Dummheiten verbüßt.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† Ueber die Grubenkatastrophe von Karwin wird noch folgendes berichtet: Der Johannis-Schacht, die Stätte des großen, entsetzlichen Unglücks, war in der Nacht von Donners-

tag auf Freitag mit circa 600 Mann belegt; davon waren 130 Arbeiter im vierten Horizont und die restlichen 470 im dritten und fünften Horizonte beschäftigt. Es war Freitag zwei Uhr Morgens, als die Explosion der schlagenden Wetter erfolgte. Die Ursache der Explosion ist bisher noch immer unbekannt. Um die genannte Stunde hörte man in ganz Karwin eine furchtbare Detonation. Alles erwachte und eilte in größter Bestürzung aus den Häusern ins Freie. Es konnte nicht zweifelhaft sein, was die Detonation bedeutete; eine mächtige Flammensäule, die aus dem Luftschacht aufstieg, bezeichnete Ort und Natur des Unglücks. Die Gewalt der Explosion war eine solch' außerordentliche, daß sie die sogenannte Haube, d. i. den eisernen, aus ungeheuren Eisenplatten bestehenden Verschluß des Luftschachtes sprengte und sechs Meter hoch in die Luft schleuderte, und durch die Deffnung, welche solchermaßen entstand, entströmte die mächtige Feuersäule aus der Tiefe der Erde, flasterhoch emporschlagend und minutenlang den Zutritt zu dieser Stelle wehrend. Durch die Zerstörung dieses eisernen Verschlusses wurde das Unglück noch in ungeheurer Maße vergrößert. Es wurde nämlich dadurch die Wetterventilation im vierten Horizont unterbrochen, der Ventilator war selbst zerstört und arbeitete nicht mehr an der Ableitung der schädlichen Gase aus der Tiefe, und so verbreiteten sich die Stickgase in den Grubenbauen des vierten Horizonts mit ungeheurer Schnelligkeit. Viele, deren Standort ziemlich entfernt war vom Entstehungspunkte der Explosion und die vor den Flammen geschützt waren, mußten also durch Einathmung der schädlichen Gase den Erstickungstod finden. Es läßt sich nur die eine Hoffnung aussprechen, daß die Unglücklichen sich nicht lange quälen mußten, denn höchst wahrscheinlich sind die meisten von den 130 Opfern sofort den Erstickungstod gestorben. Nur sieben Arbeiter, welche im Duerchschlage und in der Nähe des Johannis-Schachtes gearbeitet hatten, konnten sich retten, die übrigen vor der Kohlenwand und mit der Kohlenförderung beschäftigten Arbeiter fanden ausnahmslos den Tod. Die Abbau- und Förderstrecken sind durch die Explosion verbrochen, und trotzdem die größten Anstrengungen gemacht wurden, konnten die Berunglückten noch nicht alle aus der Unglücksstätte herausgebracht werden.

† Die düftere Chronik von Monte-Carlo ist um ein neues Drama bereichert worden. Vor einiger Zeit langte in Monaco ein junger Engländer an, welcher der Gatte einer sehr reichen Erbin war. Die letztere blieb in England und gehörte seltsamer Weise einem philanthropischen Vereine an, der sich die Ausrottung der Hazardspiele zur Aufgabe gemacht hatte. Der junge Engländer war ein großer Musikfreund, besuchte alle Concerte und bezugte den Künstlern seine Dankbarkeit durch prächtige Bouquets. Eines Tages ging der junge Mann in die Nähe des Spielteufels und verlor in wenigen Stunden die Summe von 1350 000 Francs. In derselben Nacht, wo der Leichtfertige sich ruinirt sah, jagte er sich eine Kugel durch den Kopf. Die Verwaltung der Spielhölle war zartfühlend genug, die Leiche schleunigst nach England zu senden.

Vermischtes.

* Der Kaiser empfing am Dienstag den Gouverneur der Stadt Breslau, General von Grote, den Generalleutnant von Alvensleben und den Landgrafen von Hessen. Nach der Spazierfahrt nahm der Kaiser das Diner allein ein. — Die Kaiserin Augusta besuchte Wittwoch in Begleitung der Prinzessin Wilhelm die Volksfeste in Moabit. — Das Befinden des Erbgroßherzogs von Baden ist sehr befriedigend. Der Prinz hatte bekanntlich den Arm gebrochen.

* Die Stadt Kiffingen hat den Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger ernannt.

* Abgeschlossen. Aus Straßburg wird der „A. Ztg.“ vom 7. März geschrieben: Der Prinz Friedrich August von Sachsen, der zwei Semester an der Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg staatswissenschaftlichen Studien oblag, hat, wird zum großen Bedauern der hiesigen höheren Gesellschaftsreise, in denen er sich durch sein liebenswürdiges und leutseliges Wesen große Sympathie erworben hat, mit

Schluß dieses Winterfesters Straßburg verlassen. Um der Beliebtheit, welcher der hohe Herr sich besonders auch bei dem Officierscorps des hier garnisonirenden königlich sächsischen 6. Infanterie-Regiments Nr. 105 erfreute, einen berechneten Ausdruck zu geben, veranstaltete dasselbe am 4. d. M. in den Sälen des Officierscasinos ein in allen Theilen sehr schön gelungenes Abschiedsfest. Den Glanzpunkt desselben bildeten eine Reihe lebender Bilder — „Kriegs- und Friedensbilder aus der Geschichte des königl. sächs. Infanterie-Regiments“ — welche von den Officieren des Regiments dargestellt wurden. Es waren sechs Bilder, von denen das erste eine Scene vor der elsässischen Stadt Hagenu im Jahre 1705 vorführte; damals hieß das Regiment „Babenbarth“ und nahm, dem kaiserl. Feldmarschall v. Thüningen zugetheilt, an der Belagerung von Hagenu Theil. Das zweite Bild: Scene auf Jagdschloß Moritzburg bei Dresden im Jahre 1788; das dritte: Quartiere bei der elsässischen Stadt Colmar 1815; das vierte: Bivouac bei Raackebüll (Düppel) am 14. April 1849; das fünfte: Recrutencantonnement bei Schneeberg Ende Mai 1865, und das sechste: Weihnachtsfest auf Fort Bismarck im Jahre 1884. Die einzelnen Figuren der mit künstlerischem Geschmac arrangirten Bilder waren in den Regimentsuniformen aus der betreffenden Zeit und erweckten bei allen Zuschauern ebenso viel Freude wie Bewunderung. Zum Schluß besichtigten sämmtliche Personen aus den verschiedenen Bildern unter den Klängen eines Jubelungs- und Marschgesanges vor dem Prinzen. Ein Prolog und ein Epilog in schwing- und poetischer Sprache gaben die Erklärungen der Bilder. Das Fest gestaltete sich zu einer Ovation der hiesigen Gesellschaft für den scheidenden Prinzen und wird bei allen Theilnehmern, unter denen auch viele hohe Civilbeamte sich befanden, in steter und freudiger Erinnerung bleiben.

* Der Geburtstag der Mutter des Kaisers. Wundervoller Sonnenschein lag am Dienstag über der Reichshauptstadt. War auch das Wetter nicht von so berauschender Frühlingspracht, wie vor 6 Jahren, als das Denkmal der Königin Louise enthüllt wurde, so hatte doch der in der Nacht gefallene leichte Schnee sich wieder verflüchtigen müssen. Die Natur selbst verband sich mit den Menschen, den Männen der edlen Frau Ehrfurcht zu erweisen. Es ist etwas Eigenes um die Berliner, man sagt ihnen lautes Wesen nach. Aber angesichts dieses Denkmals und gerade des 10. März würde man es vergeblich suchen. Unter dem hochgewölbten Himmelsdom liegt etwas Feierliches auf der Menge. Die Unterhaltung wird fast nur im Flüsterton geführt. Andachtsvoll allerdings stimmt die ganze Umgebung. Aus dem duftenden Blumenparterre hebt sich die hohe Gestalt, die einzige Frauengestalt, welche in Norddeutschland in Marmor verewigt ist, überall wirksam ab. Der Eindruck der Abgeschlossenheit wird wirksam erhöht durch die aus Palmen und Blattranken sich aufbauende grüne Wand im Hintergrunde. Wenn man über die kleine Brücke der Louisenbräu schreitet, verläßt man die große Welt da draußen und betritt ein Fleckchen Erde, daß ganz und ausschließlich großen Erinnerungen

geweiht ist. Das Bild der Mutter des Kaisers, der großen Duderin um die Güter, deren wir uns erfreuen, steht lebendig vor uns. Und nicht die Königin allein ist es, vor der sich die Menge andächtig beugt, sondern auch das edle Weib. Wer in den Mienen der nach vielen Hunderten hier anwesenden lesen kann, dem wird's auf der Stelle klar. Hier ist nichts Gemachtes und Gefünsteltes. Man zerlegt sich kein Empfinden angeht dieser Statue nicht in seine einzelnen Bestandtheile, man philosophirt nicht und man demonstirt nicht aus Patriotismus. Es ist das allbezwingende Bewußtsein, daß in dieser Königin sich das Geiste und Beste verkörpert findet, das den sittlichen Inhalt unseres Volkstums bildet. — Feierliche Stille durch seinen Laut unterbrochen, herrscht in dem weiten Park des Schlosses zu Charlottenburg, der mit mächtigen Bäumen bestanden ist. Endlich, langsam rollt ein Wagen daher durch die dunklen Alleen an das einfache tempelartige Gebäude heran, das dicht von Fichten und anderen Bäumen umgeben ist. Der Kaiser ist's an der Seite des Kronprinzen, der die Hofstätte seiner Mutter in dem einsamen Mausoleum aufsucht, bei dessen Betreten auch den Kniehloßer ein heiliger Schauer umfängt. Ein Menschenalter ruht hier die Königin bereits, der Deutschland's Schmach das Herz gebrochen, und an ihrem Sarge steht ihr Sohn, der einzig noch lebende, der Kaiser des geeinten, mächtigen, freien und siegreichen deutschen Vaterlands. Dann wendet sich der greise Monarch — und bald ist's im Schloßpark zu Charlottenburg wieder einsam wie zuvor. Ein Sonnenstrahl vergoldet das Dach, unter welchem die edelste deutsche Frau den ewigen Schlaf schlummert.

* Mißverständnis. Als der verstorbene Komiter Fritz Bedemann im Zenith seines Ruhmes stand, reiste er in seine Vaterstadt Breslau, um auch dort einmal zu gastiren. Sein Vater, ein Töpfermeister, hatte bis dahin das Theater noch nicht einmal gesehen. Nur mit vielem Zureden vermochte Bedemann ihn dahin zu bringen, daß er endlich einer Vorstellung beiwohnte. Er sollte auf der ersten Gallerie einen Sperrstich einnehmen. Fritz selbst begleitete, bevor er in die Garderobe ging, seinen Vater hinauf, hatte aber seine liebe Noth mit ihm, denn der alte Papa wollte sich durchaus nicht da vorn hinsetzen, sondern bescheiden auf der letzten Bank Platz nehmen. Der Papa sollte nach Schluß der Vorstellung seinen Sohn in der Garderobe, die ihm vorher bezeichnet war, abholen; Fritz hatte ihm eingeschärft, daß das Stück drei Acte habe und somit erst, wenn drei Mal der Vorhang gefallen, beendet sei. Als Fritz nach dem zweiten Acte in die Garderobe kam, sah er den Vater bestümmert auf einem Stuhle sitzen, die Hände gefaltet. „Nun, Vater, hat's Ihnen nicht gefallen?“ — „Ach ja, das erste Spiel war recht unterhaltentlich!“ — „Ja, weshalb sind Sie denn weggegangen?“ — „Oh, laß nur gut sein.“ — „Ist Ihnen was geschehen?“ — „Na freilich! Die Leute haben mich ja gleich erkannt, und wie das erste Spiel aus war, haben sie ganz laut geschrien: Bedemann raus, Bedemann raus! Ich habe mich geschämt wie ein

Spigbube und bin gleich davongegangen, und wie ich zur Thür draußen war, haben sie noch hinter mir drein mit Händen und Füßen einen Heidenlärm gemacht.“ — Es kostete nicht wenig Mühe, den guten Alten über sein Mißverständnis aufzuklären und über sein vermeintliches Mißgeschick zu beruhigen.

* Auf dem Viehmarkt in Kranach hatte ein Bäuerlein das Unglück, daß seine Kuh, die er — weil er durstig war und in einem Wirthshaus ein Glas Bier trünken wollte — an einen Gaslaternen-Kandalaber gebunden hatte, den letzteren umriß. Als er das Malheur sah, beging er — anstatt von dem Vorfalle Anzeige zu machen und das Gasrohr provisorisch zu verstopfen — die Unklugheit, sich mit seiner Unglücksstuh schnell aus dem Staube zu machen und so muß nun der gute Mann nicht nur den zerbrochenen Gaslaternen-Kandalaber samt der Laterne, sondern auch noch 200 Kubikmeter Gas herappen, die enttrümt waren, bis ein Berufener herbeikommt und das Rohr verstopft.

Predigt-Anzeigen.

Dom. Freitag den 13. März, Abends 6 Uhr, Passions-Gottesdienst. Herr Dac. Prankoff.
Neumarkt. Freitag den 13. März, Abends 7 Uhr, Passions-Gottesdienst. Herr Pastor Leuchter.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 11. März. 4% Preussische Consols 104,25
Disconto-Gesellschaft 205,90. Mainz-Kunzig-Bahnen-Stamm-
Actien 108,90. 4% Ungar. Obl. 82,—. 4% Russische
Anleihe von 1880 82,60. Oesterr. Franz-Staatsbahn 507,50
Oesterr. Credit-Actien 515,—. Tendenz: schwach.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. März. Weizen (gelber) April-Mai 177,—
Juli-August 174,70 matter. — Roggen April-Mai 148,20
Juni-Juli 159,70. — Juli-August 150,75, matt.
— Gerste I. C. 125—185. — Hafer April-Mai 144,25
— Spiritus loco 42,90. April-Mai 43,60. Juni-August
45,70 leblos. — Rüböl loco 50,40. April-Mai 40,30
Sept.-Oct. 53,30 M.

Magdeburg, 11. März. Rand-Weizen 159—164 M.
Weiß-Weizen — — — — — glatter engl. Weizen 152—160
M., Rand-Weizen 148—155 M., Roggen 146—150 M.
Gehalter-Weizen 165—185 M., Rand-Gerste 146—154
M., Hafer 146—152 M. pr. 1000 Stk. — Kartoffelpf.
pro 10,000 Literprocente loco ohne Faß 42,70—43,20 M.

Halle, 12. März. Weizen 1000 kg mittlerer 148—
153 M., bester bis 166 M. — Roggen ruh. 1000 K.
141—148 M. fr. Hb. M. — Gerste 1000 kg Futtergerste 125—
140 M., Land- 142—152 M., feine Gehalter- 160—
172 M., — Gerstenmalz 100 kg 27,00—28,50 M. — Hafer
1000 K. 148—154 M. f. H. Notiz. — Victoria-Strafen
bis 175,— M. f. H. Notiz. — Weiße Bohnen 100 K. 20—21
M. — Wint. 100 kg M. 18—24 — Kimmel 100 kg
ohne Notiz. — Kleesaat. 100 K. Rothke 60—90, Weiß-
60—112, Schweb. f. an 60—110, Engerer 110—140,
Spartheite 30—34, Eymothee 32—45, Ryagras
32—36 M. Delsaat 1000 kg — Raps 1000 kg
260 M. — Weizen blauer 38,00—39,00 M. —
Stärke 100 K. 35,00 — — — — — loco f. H. —
Spiritus 10,000 Liter p. e. loco f. H., Kartoffel-
43,50 M. — Rübenspiritus 42,— M. Rüböl 100 kg
51,50 M. — Solaröl 100 kg 9,25/30 — Termine 15,50
— 16,— M. — Waalsteine 100 kg bunte 9,50 M.
helle 10,00—11 M. — Futterermehl 100 kg 14 M.
— Kleie, Roggen 10 kg 10,75—11,— M. Weizen-
schalen 9,— M., — Weizenrieselke 9,50—10,— M. —
Stroh 100 kg, besser gefragt, fremde 12,50 hiesige
bis 13,50 M. bez.

Redaction: Gustav Leibholdt in Merseburg.

Inseraten-Teil.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend den 14. d. Mts., Vorm. 9 Uhr versteigere ich im hiesigen Rathskellersaale

1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Sopha, 4 Rohrstühle, 1 Waschtisch, 2 Bilder u. 1 Regulator.

Merseburg, 12. März 1885.

Lauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Sonnabend, den 14. d. M., Vormittags 9 Uhr versteigere ich zwangsweise im hiesigen Rathskellersaale

1 Wanduhr.

Merseburg, 12. März 1885.

Tag, Gerichtsvollzieher.

100000

Preßkohlensteine, prima Waare, nur Sommerpreis. Kohlenfabrik Neumarkt, Merseburg.

Becker.

Die Handelsgärtnerei von E. Richter

empfehlt

große Auswahl von Blatt- und blühenden Pflanzen. Anfertigung geschmackvoller Binderei, als:

Bouquets, Lorbeerkränze etc.

Palmsweige vom Cycas revoluta. Große Auswahl. Preise billigst.

Special-Geschäft für Cigarren und Tabake

Heinr. Schultze jun., Merseburg, (Ecke der kl. Ritterstr.)

Neue Special-Marke:



Habana-Cigarren.

- No. 1** größte Imperiales-Facon, hochedle milde Qualität per Mille **M. 200.** in $\frac{40}{100}$ Kisten.
- No. 3** prachtvolle Qualitätsware per Mille **M. 175.** in $\frac{20}{100}$ Kisten.
- No. 6** mittelgroße Facon, edelste Habana Buelta, mittelkräftig per Mille **M. 150.** in $\frac{20}{100}$ Kisten.
- No. 11** mittelgroße Facon, edelste Habana Buelta, mittelkräftig per Mille **M. 120.** in $\frac{10}{100}$ Kisten.
- No. 16** feine mittelkräftige Habana Buelta, elegante schlanke Facon per Mille **M. 100.** in $\frac{10}{100}$ Kisten.
- No. 17** kleine, hochfeine Habana Buelta per Mille **M. 100.** in $\frac{10}{100}$ Kisten.

Packet-Tabake

von **H. Oldenkoth & Co., Wilh. Ermeler & Co., W. Brunzlow & Sohn**
 Hollenvarinas per Pfund **3 M.,** Varinasblätter per Pfund **1,60 M.,**
 Nollen Portorico Nr. 1 per Pfund **1,60 M.,**
 " " Nr. 2 " " **1,25 M.,**
 " " Nr. 3 " " **1,00 M.,**
Shag-Tabake, Kautabake halte bestens empfohlen.

Heilung
der
Fettsucht
unter
Garantie
ohne Hungerkur ohne Störung der Berufstätigkeit etc. etc. Näheres gegen 30 Pf. Postmarken.
Dr. Hartmann, Berlin S., Prinzenstrasse 47.

Die Schirmfabrik
Fritz Behrens,
Salle a. C. gr. Ulrichstr. 45.
Empfiehl eigenes, garantiert dauerhaftes Fabrikat. Reparaturen jeder Art. Große Auswahl, billigste Preise, weil eigene Fabrik.

Fr. Schreiber's Conditorei
empfiehl als **Specialität**
Baumkuchen
ganz vorzüglich im Geschmack und täglich frisch.

M. Niebeck'sche
Briquettes
empfiehl zum Sommerpreis.
Max Thiele.
300 Str.

Sommer-Roggen
zur Ausfaat hat abzugeben
Carl Herfurth,
früher **Gust. Elbe.**

Gesang-Verein.
Nächste Uebung nicht in der Kaiserhalle, sondern im **Singsaal des Gymnasiums.** Freitag $7\frac{1}{2}$ Uhr für den ganzen Chor.
Schumann.

Bei Husten vortreffliche Dienste.
Heilbericht aus:
Berlin, Kreuzbergerstr. 76, den 19. Oktober 1874.
Herrn **JOHANN HOFF, R. K. Hoflieferant,** alleiniger Erfinder der Malzpräparate, in Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1. Da Ihr vorzügliches Malzextract-Gesundheitsbier meiner Tochter vortreffliche Dienste geleistet hat, so spreche ich meinen innigsten Dank aus und bitte zugleich für meine jüngere Tochter, die ebenfalls erkrankt ist und am Husten leidet, mir doch wieder von Ihrem Malzextract-Gesundheitsbier für 3 Mark zu übersenden und zugleich ein Packet Malzbonbons beizufügen.
Achtungsvoll Wittve Handschke.
Preise: 6 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier 3,60 M. — Concentriertes Malzextract mit und ohne Eisen à 3 M., 1,50 M. u. 1 M. — Malz-Chocolade per Pfd. I. 3,50 M., II. 2,50 M. — Eisen-Malzchocolade I. à Pfd. 5 M., II. à Pfund 4 M. — Malz-Chocoladepulver à Büchse 1 M. — Brust-Malz-Bonbons à 80 Pf. und à 40 Pf. pro Beutel. — Aromatische Malz-Toilettenseife I. M. 1,00, II. 0,75, III. 0,50, IV. 0,30, Malzpomade à Flacon 1,50 M. und 1 M.
Verkaufsstelle bei **C. L. Zimmermann** in Merseburg.

Rechnungsformulare
 $\frac{1}{2}, \frac{1}{4}, \frac{1}{8}$ Bogen mit Quertlinien in der Expedition des Kreisbl.

Mägdesprunger Eisenhüttenwerk
von
C. Wenzel, zu Mägdelsprung a. H.
liefert Gussguß auch für Private zu sehr billigen Preisen. Maschinenguß, Röhren, Krümmer etc., Aker-Walzenringe, Belegplatten, Treppen, Sitter, Aetze, Defen aller Art, sowie kleinen Messingguß, auf Formmaschinen hergestellt.
Lehmannguß in allen Größen bis zu den schwierigsten Formen, roh oder bearbeitet, auch für Gießereien, die keine Lehmsformer haben, — überhaupt allen denkbaren Guß.
Mühlenganlagen, Specialität: Walzenstühle etc.
Alles zu sehr soliden Preisen.
Für Modelle wird extra Nichts berechnet.
Bestellungen werden schnell, sauber u. prompt ausgeführt.

Da ich im Besitz eines **Möbelwagens** bin, werden Umzüge jeder Größe in und außerhalb der Stadt bei **billigster Preisberechnung** angenommen.
Für gute Verpackung wird gesorgt.
P. Nerlich,
Roßmarkt 9.

!! Soeben erschienen !!
Rio Grande do Sul
von Dr. Herm. v. Jhering.
Band 11 und 12 von
Uebers Meer,
Taschenbibliothek für deutsche Auswanderer.
Preis 2 Mark.
Durch jede Buchhandlung sowie gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken aller Länder zu beziehen vom
Weltpost-Verlag in Gera, Reuss.
Prospecte gratis.

Frischen Seedorf,
Frischen Hecht,
Kieler Sprotten,
Kieler Speckbücklinge
empfiehl **C. L. Zimmermann.**

Bettfedern 1 Mark.
Graue Bettfedern, ganz neue, geschlossen, für Oberbetten, Kopfkissen u. Unterbetten, so lange der Vorrath reicht, ein Pfund bloß 1 Mark. Diese Bettfedern ergeben in jeder Hinsicht weiße theuere Bettfedern. Zu haben nur bei **J. Krafa,** Bettfedern-Handlung in Smidow b. Wrag (Böhmen) versende jed. belieb. Quantum gegen Postnachn.
ome Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Reipisch 14.**

General-Versammlung
der Orts-Krankenkasse der **Tabaksarbeiter in Merseburg.**
Sonntag, den 15. März, Nachm. 3 Uhr im „**Casino.**“
Der Vorstand.

Eine möblierte Stube mit Schlafkabinett ist zu vermieten.
Henriette Scharre,
Neumarkt 77.

Das Kataferrant sucht einen **Anfänger** für den „**Bürocaudienst.**“
Einen **Lehrling** sucht zu Ostern **P. Knaubel,**
Bädermeister, Neufchberg.

Lehrlings-Gesuch.
In meiner Colonialwaaren-Handlung kann zu Ostern ein junger Mann mit guter Schulbildung in die Lehre treten.
Otto Schauer
Gothardstr. 11.

Restaurant **L. Klaffenbach,**
Weißensfels a. S. sucht zu Ostern einen

Kellner-Lehrling.
Für sofort oder 1. April wird ein tüchtiges älteres **Mädchen** gesucht.
Frau Geisler,
Kaiserhalle.

Entloosen
ein Paar hellblaue **Esler-Tümmel.** Wiederbringer erhält gute Belohnung.
Ober-Altenburg 3.

Ich möchte Sie kennen!
Wie erkenne ich Sie?

Theater in Leipzig.
Freitag, 13. März. Neues: **Lohengrin.** — Alte: Anfang 7 Uhr. Gastspiel des Herrn **Fr. Gasse.** Der Probezeit.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag von **A. Leidholdt.**

Die Falschmünzer.

[Nachdruck verboten.]

62] Kriminal-Roman von Gustav Köffel.

Duprat nahm ein hastiges Mahl, dessen besseren Theil er seinem Diener überließ, und entfernte sich dann, diesmal aber über die Haupttreppe und durch die Bordertür nach der Promenadenstraße. Er hatte vorher vom Fenster aus recognoscirt und sich überzeugt, daß das Haus unbewacht sei.

Er begab sich nun nach seiner Chambregarni-Wohnung bei Frau Neumann.

Er fand diese sehr besorgt um Dryden's Ausbleiben.

„Ja, denken Sie sich, liebe Frau Neumann“ sagte er, „welch ein Unglück uns durch diesen Menschen bedroht! Ich selbst bin ganz verzweifelt.“

„Was denn, was denn, bester Herr Duprat?“ fragte die gute Frau erschreckt. „Sie sagen diesen Menschen“, und ich glaubte, Sie meinten Herrn Dryden, Ihren Freund.“

„Ach was Dryden!“ polterte Duprat. „Ein verkappter Anarchist ist er gewesen, der sich in mein Vertrauen geschlichen und es gründlich mißbraucht hat.“

„Ein Anarchist?“ wiederholte Frau Neumann ausdruckslos. „Was? der hübsche junge Mann, der so schöne Verse machte?“

„Ein Königsmörder! Was weiß ich! Genug, er ist entflohen, wird verfolgt, gesucht und wenn es jetzt heraus kommt, daß wir ihn hier beherbergt, wirft man uns Beide als seine muthmaßlichen Mitverschworenen ins Gefängniß.“

„Gerechter Gott!“ rief Frau Neumann, die Hände über den Kopf zusammenschlagend. „Meine armen Kinder!“ Sie war Wittwe.

„Nicht wahr?“ sagte Duprat kläglich. „Die armen Waisen! Ja, es ist grauenvoll.“

Frau Neumann starrte verzweifelt vor sich hin.

„Und läßt sich Das denn gar nicht abwenden, Herr Duprat?“ fragte sie endlich. „Ich möchte ja gern jedes Opfer —“

„Opfer?“ warf Duprat siegesgewiß dazwischen.

„Ein Opfer, liebe Frau Neumann, brauchen Sie deshalb gar nicht zu bringen, es möchte Sie denn so schwer dünken, Ihre Zunge im Zaum, respektive reinen Mund zu halten.“

„Zwiefeln Das?“

„Nun, sehr einfach. Sie wissen einfach Nichts von einem Herrn Dryden; Sie kennen keinen solchen, haben den Namen niemals nennen gehört, und wen Ihr Herr — ich selbst — empfangen, mit wem ich verkehrt habe, wissen Sie nicht, da alle meine Besuche von der Treppe direkt in meine Wohnung traten und sich auch auf demselben Wege wieder entfernten. Angemeldet ist ja der Herr bei der Polizei nicht.

und könnte man nun höchstens bei Ihnen fragen, ob ein solcher Mensch mich besuchte, oder nicht, Von seinem vorübergehenden Aufenthalt hier hat man keine Ahnung und wird Sie auch danach nicht befragen.“

„Meinen Sie?“ Frau Neumann schöpfte wieder Muth.

„Gewiß nicht“, versicherte Duprat. „Wenn Sie nur darauf bestehen, daß Sie Nichts wissen, kann man Ihnen Nichts anhaben.“

„Und Sie?“

„Ich sage natürlich dasselbe, werde aber auch gar nicht hier sein.“

„Sie verreisen wieder?“

„Nein. Ich bin jetzt aber in unserem Hause so angestrengt thätig, daß ich einer Einladung meines Chefs folgen und dort auch schlafen werde, wenigstens für die nächste Zeit. Miethe bezahle ich natürlich wieder auf ein Vierteljahr pränumerando. Aber besser, wenn auf mich die Rede kommt, sagen Sie gar nichts von meinen längeren und häufigen Abwesenheiten. Sie kontrolliren das Kommen und Gehen Ihres Miethers nicht, erklären Sie, und was Sie sonst von mir gesehen haben, ist nur Gutes.“

„D, Das kann ich ja auch mit gutem Gewissen sagen“, versicherte Frau Neumann, der es nun viel weniger gefahrvoll schien, die Polizei zu täpiren, als einen so pünktlich zahlenden Miether zu verlieren.

Damit war denn der Weg zu einer raschen und vollkommenen Verständigung gebahnt, so daß Duprat auch nach dieser Richtung hin beruhigt sein konnte.

Er bezahlte seine Vierteljahrsmiethe gleich jetzt, obgleich man erst im Anfang des März war, und vernichtete dann bei verschlossenen Thüren und mit Hilfe des Ofenheuers alle Erinnerungen an den Mitbewohner seines bescheidenen Quartiers.

Dies geschehen, ging er getrost hinweg und nach Etwold's Hause, wo ihm in der jetzigen bewegten Zeit ein freundlicher Empfang gewiß war. Was er da wollte, wissen wir, nämlich sich wie sein Schatten an Etwold's Ferseu heften und sein Eindringen in den Keller verhindern, um die darin Engesperrten durch Hunger zu tödten.

14. Kapitel.

Was Neubert entdeckte.

Bergeblich harrte Hedwig nach der Vorstellung der Rückkehr Eduard's. Sie hatte gehofft, daß er in der Nähe bleiben oder zur bestimmten Zeit noch einmal auf den Theaterplatz zurückkehren werde; aber dieser entleerte sich so rasch, wie er sich gefüllt hatte, und zuletzt stand Hedwig ganz allein da, ihr sorgenvolles Auge in die Nacht hinaus gerichtet. Eduard kam nicht. Plötzlich fiel es ihr ein, daß er sie vor ihrer Thür

erwarten könne, und nun machte sie sich eiligst auf den Heimweg.

Auf dem Wege traf sie ihren Verlobten nicht und auch nicht vor ihrem Hause, so lange sie dort auch wartete.

Hedwig's Angst um ihn wuchs mit jeder verfliegenden Minute. Hatte man ihn schon ergriffen? War er ihrem Rath gefolgt und gleich weiter geflüchtet? Sie wußte es nicht, und der Morgen konnte ihr erst Antwort geben.

Ihre Mutter schalt wegen ihres verspäteten Ausbleibens, aber Hedwig achtete Dessen nicht. Ihr Herz war zum Brechen voll, und doch hatte sie den Muth nicht, sich ihrer Mutter anzuertrauen. Sie ließ ihr Abendbrot unberührt und verbrachte die Nacht schlaflos auf ihrem Lager.

Am anderen Morgen hoffte sie ein Lebenszeichen oder eine ausführliche Nachricht von Eduard zu erhalten. Aber nein. Der Briefträger ging an ihrer Thür vorüber, und sonst kam auch Niemand, um mit ihr wegen Eduard zu sprechen.

In ihrer Herzensangst begab sich Hedwig nach der Probe zu ihrer Freundin Ida Eder, welche sie ebenfalls in banger Erwartung empfing.

„Nun?“ fragte diese, als sie in Ida's kleinem Zimmer allein waren. „Hat Eduard die Warnung noch rechtzeitig erhalten? Ist er geflohen?“

Hedwig brach in Thränen aus und erzählte ihrer Freundin dann bruchstückweise und unter Thränen von ihrer letztmüthigen Begegnung mit Eduard und welche Angst sie nun um ihn habe.

Ihre kluge Freundin wußte auch in diesem Falle Rath und tröstete sie, indem sie sagte: „Sei versichert, daß, wenn man Eduard gefangen hätte, Du schon Etwas davon gehört haben würdest. Man wird nun bereits in W. wissen, was ihn zur Flucht veranlaßt hat, nämlich das verhängnißvolle Telegramm aus der Residenz.“

Natürlich wird man nun bemüht sein, den unbekannt Warnen zu ermitteln. Der nächste Verdacht fällt aber auf Dich, und darum sieh' Dich vor. Laß Dich nicht überrumpeln und nicht durch falsche Vorpiegelungen zu einem Zugeständniß verleiten, auch dann nicht, wenn man Dir auf den Kopf zusagt, daß Du die heimliche Warnerin gewesen. Von Deiner Begegnung mit Eduard sagst Du ebenfalls nichts. Dagegen wirst Du bei einiger Aufmerksamkeit aus den Fragen des Herrn Assessors oder sonst wessen merken, was man von Dir gerne wissen will, denn Das eben weiß man nicht.“

Getröstet und mit neuer Hoffnung befeelt, verließ endlich Hedwig ihre Freundin, um sich nach dem Theater zu begeben.

Sie hoffte, daß recht bald, heute noch, Jemand kommen werde, um sie nach Eduard zu befragen. Aber der Tag ging hin, und Niemand ließ sich blicken.

(Fortsetzung folgt)

Landwirthschaftliche und Gartenbau - Ausstellung zu Merseburg

in sämmtlichen Räumen der

„**Kaiser Wilhelms-Halle**“

am **Sonnabend den 14. und Sonntag den 15. März.** Geöffnet von früh 8 Uhr bis Abends 7 Uhr. Entree 50 Pfg.

Der Vorstand des landwirthschaftl. Bauern-Vereins Merseburg.

Vorschussverein zu Merseburg, S. G.

Die **Mitgliederbücher** werden in den Tagen von **Sonnabend den 21. Februar bis Sonnabend den 14. März d. J.** ausgegeben, nach welcher Zeit dieselben den Säumigen auf ihre Kosten zugefandt werden.

Die von der General-Versammlung festgesetzte **Dividende** von $9\frac{1}{2}\%$ wird bei Abholung der Bücher ausgezahlt.

Gleichzeitig erfolgt die Einzahlung der Monatssteuern.

Vorschussverein zu Merseburg, S. G.

J. Dichter. M. Klingebell. A. Just.

Schulangelegenheit.

Die Aufnahme neuer Schulkinder geschieht im Konferenzzimmer der ersten Bürgerschule und zwar in folgender Ordnung:

- 1) **Erste Bürgerschule: Montag d. 16. März, Vorm. 8—11 Uhr: Knaben. Nachm. 2—4 Uhr: Mädchen.**
- 2) **Zweite Bürgerschule: Dienstag d. 17. März, Vorm. 8—10, 11—12 Uhr: Knaben. Nachm. 2—4 Uhr: Mädchen.**
- 3) **Altenburger Schule: Mittwoch d. 18. März, Vorm. 9—12 Uhr.**
- 4) **Neumarktschule: Mittwoch d. 18. März, Nachm. 2—4 Uhr.**
- 5) **Höhere Töchterchule: Donnerstag d. 19. März, Mittag 12—1 Uhr.**

Die geehrten Eltern oder Pfleger wollen für die aufzunehmenden Kinder einen **Impfchein** und eine **Bescheinigung** der Laufe bereit halten.

Der neue Schulkursus beginnt **Dienstag, d. 31. März.** An diesem Tage sind die für die **zweite Bürgerschule** der inneren Stadt, für die **Altenburger- und Neumarktschule** aufgenommenen Kinder **früh 7 Uhr**, die für die **erste Bürgerschule** aufgenommenen Kinder **früh 8 Uhr**, die in die **höhere Töchterchule** aufgenommenen Kinder **Vorm. 9 Uhr** unter Abgabe des empfangenen Aufnahmescheines den betreffenden Klassen zuzuführen. Die **neuen Schulkinder** haben eine **Lesefibel** und eine beiderseits limirte **Schiefer Tafel**, die nicht zu klein sein darf, mitzubringen. — Die in höhere Klassen versetzten Kinder haben von den vorgeschriebenen Schulmitteln die neueste Auflage zu beschaffen; namentlich dürfen Lehrbücher mit alter Orthographie nicht mehr geduldet werden.

Der neue Kursus der **Fortbildungsschule** beginnt **Sonntag den 12. April**, und sind die Anmeldungen der Handwerkslehrlinge an dem genannten Tage von $\frac{1}{2}$ 11—12 Uhr zu bewirken.

Merseburg den 10. März 1885.

Der Rector der städtischen Schulen.

B. Sprengel & Co., Hannover,

Königliche Hof-Chocoladen-Fabrik,
ff. Trink- und Speise-Chocoladen
rein Cacao und Zuder, besonders reichhaltig an Cacao, vom feinsten Aroma
ff. leicht lösliche entölte Cacaos.
Bereitung sofort durch Aufguss kochender Wassers.
100 Tassen aus einem Pfunde.
Feinste Chocoladen-, Fondant-Gelée- etc. Desserts
in den neuesten Dessins und größter Auswahl.
Zu haben in fast sämmtlichen besseren Drogen- und Colonial-
waaren-Handlungen.

Bar Frühjahrs-Pflanzung
empfiehlt

Beust's Handelsgärtnerei

Merseburg, Lauchstädterstraße an der Ehrensäule

ihre Bestände von ca. **50 000** Obst- und Biergehölzen zu soliden, festen Preisen.

Unserer sehr verehrlichen Kundschaft, wie insbesondere den hohen Behörden, Verwaltungen und Vereinen sprechen wir für die außerordentlich liebenswürdige Aufnahme, dessen sich unser Etablissement zu erfreuen hat, den wärmsten Dank aus.

Die vorzügliche Bewurzelung unserer Produkte, erzeugt durch hohe, gesunde, freie Lage und die milden Bodenverhältnisse der Kulturlächen, genießt einen allgemein anerkannten Ruf, den zu befestigen und zu erweitern wir mit strengster Gewissenhaftigkeit bestrebt sein werden. — Bei geschäftigen Aufträgen, welche wir auch für die Herbstpflanzung schon jetzt gern entgegennehmen, bitten wir recht dringend um sehr gefällige Angabe der Bodenverhältnisse u. s. w. behufs Auswahl geeigneter Sorten.

gez. **Carl Beust,**

Gartenbau-Ingenieur und Königl. Preuß. Obergärtner a. D.

Druck und Verlag von A. Leidholdt.